



**VILLA
SCHÖPFLIN**



Leitfaden und Gesprächswegweiser für das Brückengespräch

auf der Basis einer lösungsorientierten und motivierenden
Gesprächsführung

Ziel im Brückengespräch ist es, die Jugendlichen zur Reflexion ihrer Alkoholvergiftung anzuregen und ihre Selbstwirksamkeit und Risikokompetenz im Umgang mit Alkohol zu stärken. Damit dies gelingt, ist eine empathische Grundhaltung des HaLT-Beraters/der Beraterin unabdingbare Voraussetzung.

Gesprächseinstieg

***ZIELE:** Zu Beginn des Gesprächs stellt sich die beratende Fachkraft vor und klärt, ob sich der/die Jugendliche in einem guten Allgemeinzustand befindet. Wichtig ist, dem/der Jugendlichen Anerkennung und Lob für die Offenheit und Gesprächsbereitschaft auszusprechen. Zum Gesprächsauftritt wird zudem das Ziel konkretisiert: Es geht um Risikokompetenz im Umgang mit Alkohol und die Reflexion des Geschehens und nicht um Sucht.*

Im nächsten Schritt soll der/die Jugendliche zu Wort kommen, indem er oder sie über die Hintergründe der Klinikeinlieferung berichtet. Die Gesprächsprinzipien sind ausführlich im HaLT-Handbuch (3. Auflage) Seite 47 bis 49 beschrieben.

Ein Hinweis über den Umgang mit der Schweigepflicht und der Anonymität des Fragebogens ist zu empfehlen.

- **Alter:** **Geschlecht:** w m
- **Staatangehörigkeit/Migration**
 - // Aktuelle Staatsangehörigkeit der/s Jugendlichen
 - // Jugendliche/r ist der deutschen Sprache mächtig ja nein
 - // Selbst migriert ja nein
 - // Als Kind von Migranten geboren ja nein
- **Sind deine Eltern erwerbstätig?**
Vater: ja nein Mutter: ja nein
- **Wie ist deine Familien-/Wohnsituation?**
 - wohnhaft bei beiden Eltern
 - bei einem Elternteil, wenn ja: alleine oder in einer neuen Partnerschaft
 - Sonstiges (z.B. in Pflegefamilie, Heim, obdachlos):
- **Wie ist deine aktuelle Schul-/Ausbildungssituation?**
 - Schüler/in Auszubildende/r berufsvorbereitende Maßnahme
 - kein/e Schulbesuch/Ausbildung, wenn ja, seit wann:

- Wie kam es zur Alkoholvergiftung? Hintergründe, was war der Anlass, wer war beteiligt, wer hat den Notarzt gerufen etc.

- Promillewert:
- Wolltest du dich bewusstlos trinken? Ja Nein
- Wie habt ihr den Alkohol getrunken? Flasche Becher Sonstiges: ..
- Wo wurde der Alkohol gekauft?
- Was waren mögliche Gründe? Trinkspiele/Wetten Spaß Langeweile Unerfahrenheit Sorgen/Probleme/Stress um Hemmungen zu überwinden/dich etwas zu trauen Sonstiges:
- Wenn du wegen Sorgen/Problemen/Stress getrunken hast, vielleicht magst du erzählen, um was es geht?

- Überlege mal: Wann wäre der Moment gewesen, wo du hättest aussteigen können?

Bisheriger Umgang mit Alkohol

ZIELE: Thematisierung von Trinkgewohnheiten und Trinkmotivation sowie der damit verbundenen möglichen Risiken, zunächst Bewertung dieser Verhaltensweisen durch den/die Jugendliche/n selbst. Es ist sinnvoll, auch die vom Jugendlichen vermuteten Einschätzungen des sozialen Umfeldes (Freunde, Geschwister, Eltern etc.) einzubeziehen und so einen Perspektivenwechsel anzuregen.

- Wie oft trinkst du Alkohol?

// Während der Wochemal Menge:

// Am Wochenende Fr Sa So Menge:

// Wie oft warst du im letzten Monat betrunken? mal

// Konsumierst du noch andere Substanzen?

// Hattest du schon Probleme in der Schule/in der Ausbildung/mit der Polizei

wegen Alkohol? Ja Nein

// Bemerkungen:

- Handelt es sich um deine erste Alkoholvergiftung? Ja Nein
- Gibt es Zeiten, in denen du keinen/nur wenig Alkohol trinkst? Warum ist das so?

- Wie finden es deine Freunde, Eltern, Geschwister etc., wenn du wenig oder gar keinen Alkohol trinkst?

- Beschreibe, wie ein guter Abend ohne oder mit wenig Alkohol für dich aussieht?

Kontext Familie

ZIELE: Durch die Berücksichtigung des Familienkontextes können sowohl die individuellen Ressourcen des/der Jugendlichen als auch der Familie sichtbar und damit nutzbar gemacht werden. Auch Belastungen werden deutlich. Da sich an das Brückengespräch oft ein Elterngespräch anschließt, können die besprochenen Inhalte aufgegriffen werden. Mit dem Jugendlichen sollte unbedingt vorab geklärt werden, welche Gesprächsinhalte an die Eltern weiter gegeben werden (können) und welche nicht.

- Was denken deine Eltern/deine Geschwister darüber, dass du mit einer Alkoholvergiftung in die Klinik eingeliefert wurdest?

- Was erwarten deine Eltern / andere bezüglich deines Alkoholkonsums von dir? Welchen Vorteil hättest du, wenn du deren Erwartungen erfüllst/nicht erfüllst?

- Habt ihr zu Hause deine Ausgehzeiten vereinbart? ja nein

- Wenn nein, wie fändest du es, wenn es feste Absprachen gäbe?

- Wenn du ein Problem hast, an wen wendest du dich?

Kontext Freundeskreis

ZIELE: Was den jugendlichen Alkoholkonsum betrifft, kann die Clique Risiko- oder Schutzraum sein. Ziel in diesem Fragebereich ist es zu klären, welches von beiden hier eher gegeben ist. Mögliche Ressourcen sollen identifiziert und verstärkt, kritische Dynamiken besprochen und positiv beeinflusst werden.

- Wie gehen deine Freunde normalerweise damit um, wenn jemand aus der Clique sehr viel trinkt?

- Findest du, sie haben in deinem Fall (Alkoholvergiftung) richtig reagiert? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

- Hat schon einmal ein Freund/eine Freundin von dir gesagt, du solltest weniger Alkohol trinken?

- Wenn dir deine Freundin/dein Freund einen Rat geben würde, wie du es schaffst, keinen oder weniger Alkohol zu trinken, was glaubst du, würde er/sie dir raten?

- Machst Du dir Sorgen um jemanden (Freunde/Familie), dass sie/er zuviel trinkt? Was würdest du ihr/ihm raten, worauf er/sie im Umgang mit Alkohol achten soll?

Konsum und Risikomanagement

ZIELE: Die Fragen dienen der Stärkung der persönlichen Eigenverantwortung und Zielsetzung im Umgang mit Alkohol und hilfreicher Strategien, um dieses Ziel zu erreichen. Eine erneute schwere Alkoholvergiftung soll vermieden werden.

Auch das Aufzeigen unterschiedlicher Zukunftsaussichten, wenn das Trinkverhalten geändert bzw. nicht geändert wird, trägt zur Verhaltensänderung bei.

- Erinnerst du dich an eine Situation, wo es schwer war nichts oder weniger zu trinken und wo du es trotzdem geschafft hast?

- Welche Fähigkeit von dir hat dazu beigetragen, dass dir das gelungen ist?

- Was meinst du, was das Gefährliche an einer Alkoholvergiftung ist?

- Was wirst du in Zukunft anders machen, wenn du Alkohol trinkst?

- Was wird passieren, wenn du nichts veränderst? Wie könnte dein Leben dann in einem halben Jahr/in einem Jahr aussehen?

- Was wird sich ändern, wenn du zukünftig weniger Alkohol trinkst?
-

Botschaften/Risikoinformationen zum Alkoholkonsum und Risikomanagement

ZIELE: Im „sensiblen Zeitfenster“ Klinikaufenthalt sind Jugendliche sehr offen für Botschaften bzw. Risikoinformationen bezüglich ihres Umgangs mit Alkohols. Folgende Empfehlungen können am Schluss oder auch während des Gesprächs einfließen und sind je nach Kenntnisstand/Risikostatus des einzelnen Jugendlichen einzusetzen.

- Hochprozentiges ist für Kinder und Jugendliche sehr schwer einschätzbar und sehr schädlich. Ich empfehle dir keinen Alkohol zu trinken. (Diese Empfehlung gilt immer für Kinder unter 14 Jahren).
- Das Jugendschutzgesetz gibt Bier/Wein ab 16 und Spirituosen erst ab 18 Jahren frei. Der Körper und besonders das Gehirn sind bei Jugendlichen noch in der Entwicklung und werden durch Alkohol stärker geschädigt als bei Erwachsenen. Deshalb möglichst spät mit Alkoholkonsum, besonders mit Hochprozentigem, beginnen.
- Alkohol nicht „exen“, sondern langsam und in kleinen Schlucken sowie mit Pausen (z.B. 1 Glas alkoholhaltiges, 2 Gläser alkoholfreie Getränk/e) trinken. Besonders bei Mixgetränken den Alkoholgehalt im Blick haben, da die Wirkung unberechenbar ist.
- Darauf achten, dass der Blutalkoholspiegel erst nach ca. einer dreiviertel Stunde am höchsten ist. Die Wirkung kommt dadurch zeitverzögert. Wenn man sehr schnell getrunken hat, kommt die Wirkung heftig und schnell - Gefahr!
- In bestimmten Situationen nie Alkohol trinken: beim Schwimmen (kann lebensgefährlich sein), kein Mofa, kein Auto fahren.
- Nicht zu einem betrunkenen Fahrer ins Auto steigen, Heimweg vorher klären.
- Kein Geschlechtsverkehr, wenn du stark betrunken bist.
- Nicht alleine trinken.
- Nicht trinken, wenn du traurig oder in schlechter Stimmung bist.

Infos zur Teilnahme am Risiko-Check

ZIELE: Im Risiko-Check findet für den Jugendlichen ein vertiefter Reflexionsprozess zu seinem Konsumverhalten statt. Ziel ist Risikokompetenz und nicht Abstinenz im Umgang mit Alkohol. Zentrale Aspekte im Risiko-Check:

- Du erhältst Infos über Alkohol.
- Es findet ein Austausch mit anderen Jugendlichen, die dasselbe erlebt haben, statt.
- Du kannst lernen, wo deine ganz persönlichen Grenzen sind und wie du darauf achten kannst.
- Ein Risiko eingehen ist positiv, sich selber zu gefährden ist leichtsinnig und lebensgefährlich.
- Den Kick einmal anders erleben - wir gehen Tauchen, Klettern etc.
- Das Angebot ist kostenlos.
- Du kannst einen Freund mitbringen.
- Der Risiko-Check ist eine wertvolle Chance. Nutze sie!

Der Jugendliche erhält am Ende des Gesprächs einen Infolyer für den Risiko-Check.

